

Samstag, 9. Juli 2022

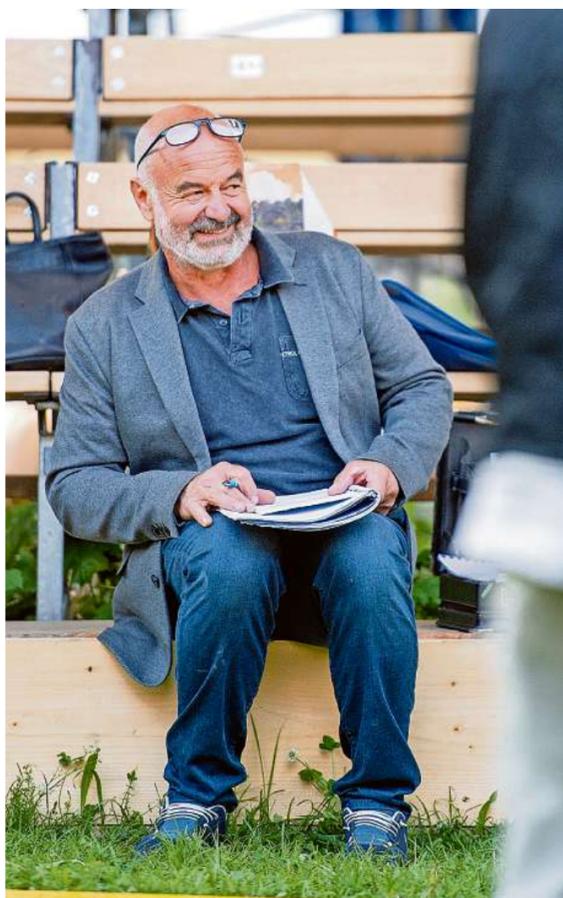
Reportage



Gemeinsame Motivation: Die Mitglieder der Theatergruppe bilden zu Probenbeginn einen Kreis.



Tragende Rolle: Ein Darsteller spielt einen ganz speziellen Mönch.



Trägt Verantwortung: Regisseur Arthur Bühler



Viel Aufwand und grosser Einsatz: Das Bühnenbild wurde speziell für das Freilichtspiel gestaltet, Theatermusik und -chor üben mit Darstellern.



Ein Freilichtspiel im Rohbau

Die Theatergruppe Klosters-Serneus probt für die baldige Premiere ihres neusten Stücks.

**Béla Zier (Text)
und Livia Mauerhofer (Bilder)**

Über dem Silvrettamassiv hängen düstere Wolken. Weit unten in Klosters Platz ist es an diesem Sommerabend aber noch angenehm warm. Auf der Diethelmpromenade entlang der gischig-lauten Landquart drehen Spaziergänger ihre Runden, manche Leute führen Hunde Gassi. Einige Passantinnen und Passanten legen im Gebiet «Uf Christlis» aus Neugier kurz Halt ein. Denn dort steht etwas in der grünen Landschaft, was von Weitem betrachtet die Infrastruktur eines Open Airs sein könnte. Ein weisses Festzelt und ein grosser Tribünenaufbau. Lautstark gerockt wird hier nicht, ein Open Air ist es trotzdem.

Über 30 Proben absolvieren

Alle drei Jahre führt die Theatergruppe Klosters-Serneus ein Freilichtspiel auf. Ihre Markenzeichen sind, dass die Stücke stets im Prättigauer Dialekt aufgeführt und an landschaftlich eindrucklichen Orten sehr aufwendige Bühnenbilder erstellt werden. Mit ihrem

kreativen Schaffen hat sich die aus rund 30 Aktivmitgliedern zusammengesetzte Theatergruppe einen über das Prättigau hinaus reichenden guten Ruf erworben. Mit dazu beigetragen haben neben der Schauspielkunst auch der eigene Theaterchor sowie die Zusammenarbeit mit der jeweils für die musikalische Begleitung zuständigen Panyer Hengertmusik. Jetzt ist es wieder so weit. Bald heisst es Bühne frei für das Theaterstück «Ünschäs Hütschi».

Noch befindet sich «Ünschäs Hütschi» sowohl infrastruktur- als auch spieltechnisch sozusagen im Rohbau. «Das Gerüst kommt dann noch weg», erklärt Jöri Luzi zum noch nicht fixfertigen Aufbau der Besuchertribüne mit ihren 420 Plätzen. Luzi ist Vizepräsident des Organisationskomitees des diesjährigen Freilichtspiels und wirkt selber schon zum achten Mal als Darsteller mit. Auch an diesem Abend steht er im Einsatz, denn es wird geprobt. Über 30 Mal treffe man sich dazu, sagt Theaterveteran Luzi. Rund zwei Wochen Zeit verbleiben noch, dann müssen Text, Gesang und Musik aus dem Effeff sitzen. Die Premiere ist auf den

19. Juli angesetzt, weitere zehn Aufführungen folgen.

Das imaginäre Pferd

An dieser Probe tragen die Schauspielerinnen und Schauspieler zum ersten Mal ihre Kostüme. «Man verhält sich bei den Proben zum Theaterspiel ganz anders, wenn man im Kostüm auftritt», weiss Luzi. Das führt nicht immer zum gewünschten Anblick. Einem wohlbeliebten Darsteller will sein Harnisch nicht passen, er meint scherzhaft, dass die Leute früher eben von kleinerem Wuchs gewesen sein müssten. Bevor die ersten Szenen geübt werden, bilden alle Mitwirkenden einen Kreis und stimmen als teamförderndes Ritual «Ünschäs Hütschi, Ünschäs Hütschi – Toi, toi toi» an.

Das diesjährige Stück wurde extra vom bekannten Theaterautor Paul Steinmann mit inhaltlichem Bezug auf das 800-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Klosters geschrieben. Mit dem in Valendas lebenden Arthur Bühler konnte zudem ein versierter Regisseur gewonnen werden. Bühler ist auch an diesem Abend zugegen. Meist sitzt er auf der

Tribüne und macht sich Notizen, einige Male steht er auf und korrigiert einzelne Auftritte. Was Bühler sieht und hört, passt ihm offenbar, er schmunzelt oft. Jetzt wird klar, warum der Regisseur zu Beginn den Darstellerinnen und Darstellern sagte, dass es eine «holprige Probe» geben werde. Ihre Auftritte erfolgen auch erstmals mit Mikrofonen ausgerüstet, was den einen oder anderen sprachlichen «Holperer» für alle gut hörbar macht. «Arthur Bühler ist ein Glücksfall. Wir haben mit ihm ein

«Man verhält sich bei Proben anders, wenn man im Kostüm auftritt.»

Jöri Luzi
OK-Vizepräsident

sehr gutes Einvernehmen, Ziel ist es, dass möglichst alles authentisch rüberkommt», sagt Luzi. Und es wird in der Tat sehr authentisch geprobt. Ins Spiel einbezogen werden auch Szenen mit Geissen, Rössern oder einer Kuh. An diesem Abend sind zwar noch keine Tiere dabei, aber jener Darsteller, der ein Pferd am Seil führen wird, verhält sich entsprechend. Er hält in seiner Hand einen imaginären Strick, an dem ein imaginäres Pferd angebunden ist.

Zur Spiel- die Handwerkskunst

Überrascht sein wird das Publikum vom Bühnenbild. «Im Zusammenhang mit der 800-Jahr-Feier haben wir uns überlegt, etwas Spezielles zu machen», erklärt Luzi. So wurde ein alter Stall, der im Zuge eines Neubaus weichen musste, originalgetreu Balken für Balken «Uf Christlis» aufgestellt. Zudem wurde die Front des Klosterser Heimatmuseums «Nutilhütschi» täuschend echt aus Altholz nachgebaut. Die Handlung des Spiels wird hier nicht preisgegeben, veraten werden kann so viel, dass ein Mönch auftreten wird, der sich getränketechnisch selber Flügel verleiht.